

BARMHERZIGKEIT ÄNDERT DIE WELT

Ausgezeichnete Initiativen

Die Preisträger der
Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung

2016



»Es ist das Beste, was wir hören können: Es ändert die Welt. Ein wenig Barmherzigkeit macht die Welt weniger hart und viel gerechter.« Papst Franziskus

DER KETTELER-PREIS

RAHMEN UND SCHIRMHERRSCHAFT

Die Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung vergibt 2015 gemeinsam mit dem Caritasverband für die Diözese Mainz e. V. den Ketteler-Preis. Der Preis zeichnet Persönlichkeiten, Teams oder Initiativen aus, die die diakonische Dimension der Pfarrseelsorge der Gemeinde stärken und zum anderen die Zusammenarbeit von Seelsorge und Sozialer Arbeit der Caritasverbände fördern.

Bisherige Themen des Preises

- 2005 »Innovative sozial-caritative Projekte in katholischen Kindertageseinrichtungen«
- 2006 »Arbeit ist mehr als ein Job«
- 2007 »Chancen für benachteiligte junge Menschen«
- 2008 »Es braucht MEHR, um ein Kind groß zu ziehen« – Netzwerk Leben
- 2009 »Nicht nur vom Brot allein ...« – Initiativ(en) gegen Armut
- 2010 »Unsere Erfahrung zählt« – Innovative Konzepte in der Seniorenarbeit
- 2011 »Diakonische Kirche heute« – Ausgezeichnete Persönlichkeiten und Teams
- 2012 »Von Krankheit betroffen« – Helfen und begleiten
- 2013 »Ehrenamtliche stärken Kinder und Familien«
- 2014 »Weit weg ist näher, als du denkst!«
- 2015 »Aufnahme, Teilhabe und Integration von Flüchtlingen«

BISTUMSZIEL SOZIALPASTORAL

Im Rahmen des Bistumsprozesses haben Karl, Kardinal Lehmann und Generalvikar Dietmar Giebelmann im Dezember 2007 die Sozialpastoral als einen pastoralen Schwerpunkt benannt. Dabei geht es um die Stärkung der diakonischen Dimension der Pfarrseelsorge als eine der drei Grundfunktionen der Gemeinde und eine engere Kooperation von Seelsorge und der sozialen Arbeit der Caritasverbände.

Wo diese Kooperation gelingt, entstehen häufig neue Aufbrüche in der Kirche. Diese Kooperation zu stärken, ist das erklärte Ziel des Ketteler-Preises.

METHODISCHER HINTERGRUND

Der Preis ist sowohl Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit als auch ein Anreiz, ein neues Projekt zu starten. Gleichzeitig können die vorgestellten Initiativen Informationen und Lösungen für andere Gemeinden, Einrichtungen und Dienste vermitteln. Nicht jeder muss das Rad neu erfinden.

WERKE DER BARMHERZIGKEIT IM ALLTAG LEBENDIG WERDEN LASSEN - KRITERIEN DER BEWERTUNG

Die Barmherzigkeit ist zum entscheidenden Grundthema des Pontifikats von Papst Franziskus geworden. »Es ist das Beste, was wir hören können: es ändert die Welt. Ein wenig Barmherzigkeit macht die Welt weniger hart und viel gerechter.« In diesem Sinne hat Papst Franziskus das Heilige Jahr der Barmherzigkeit ausgerufen. Immer wieder wendet er sich gegen die »Globalisierung der Gleichgültigkeit. Die Jury des diesjährigen Ketteler-Preises hat das Thema »Barmherzigkeit« gerne aufgenommen. Barmherzigkeit im Alltag aufzugreifen und begreifbar zu machen, das war das Anliegen der Jury bei der Auswahl der Preisträger. Barmherzigkeit als Dienst von Mensch zu Mensch ist Gottesdienst. Dem wollen wir nach dem Suchen, dem Finden und der Auswahl der Preisträger mit Ihnen gemeinsam nachspüren, damit Leben gelingt.

Wichtige Kriterien bei der Entscheidung waren für uns:

- der Beitrag zu den leiblichen oder geistlichen Werken der Barmherzigkeit
- der Beitrag zur Hilfe für ausgegrenzte Menschen und das Aufzeigen der Notsituationen, die sonst unbeachtet blieben
- der solidarische Charakter und die nachhaltige Wirkung
- die Berücksichtigung der Augenhöhe und der Ganzheitlichkeit bei allen Beteiligten.
- die Stärkung der Selbsthilfepotentiale und das Aufzeigen von Defiziten in Kirche, Staat und Gesellschaft.
- die Vernetzung in den pastoralen Einheiten, im Dorf oder in der Stadt und in der Region.

JURY

Domkapitular Hans-Jürgen Eberhardt ,
Diözesancaritasdirektor

Hans Jürgen Dörr , Abteilungsleiter Besondere seelsorgliche Dienste, Bischöfliches Ordinariat
Axel Geerlings-Diel , Stabsstelle Sozialpolitik und Verbandskommunikation, Caritasverband für die Diözese Mainz e.V.

Thomas Karst , Vorstandsvorsitzender der Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung

Hermann Ohler , Referent Besondere Lebenslagen Caritasverband für die Diözese Mainz e.V.

Winfried Reininger , Bereichsleiter Gemeindencaritas und Engagementförderung, Caritasverband für die Diözese Mainz e.V.

Martina Reißfelder , Geschäftsführerin der diözesanen Räte im Bistum Mainz

Dr. Werner Veith , Geschäftsführer der Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung

KONTAKT

Caritasverband für die Diözese Mainz

Bereichsleiter Winfried Reininger

Postfach 1204

55002 Mainz

t 06131 2826267

e winfried.reininger@caritas-bistum-mainz.de

GRUSSWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

in den vergangenen Jahren hat die Ketteler-Stiftung immer wieder Preise verliehen, um das soziale Engagement von Menschen in unserem Bistum anzuerkennen sowie zur Nachahmung zu ermutigen.

Im Jahr 2016 sollte hierbei das von Papst Franziskus ausgerufene *Heilige Jahr der Barmherzigkeit* als Richtschnur für die Auswahl von Preisträgern dienen. Barmherzigkeit ist Gottes grundlegender Wesenszug. Deshalb steht auch die Kirche unter dem Maß der Barmherzigkeit, will sie wirklich Sakrament – Zeichen der Gegenwart Christi in der Welt – sein. So ist es nur folgerichtig, dass sie immer neu nach Wegen sucht, vom Erbarmen Gottes in ihrer Verkündigung, ihrer Liturgie und Diakonie ein wirkmächtiges Zeugnis zu geben. Vieles in unserem Bistum geschieht in diesem Sinne – vieles davon ist bekannt, manches wirkt aber auch eher im Verborgenen. Die Jury hat nun entschieden, dies stärker ins Bewusstsein zu bringen und Menschen auszuzeichnen, die einzelne Werke der Barmherzigkeit in unserer Diözese exemplarisch umsetzen. Die Arbeit dieser Menschen ist nicht nur für die unmittelbar Betroffenen hilfreich, sie stellt auch eine wirkliche menschliche und pastorale Bereicherung für unser gesamtes Bistum dar.

Als Vorsitzender des Kuratoriums der Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung freue ich mich, Ihnen in der vorliegenden Dokumentation die vier Preisträger vorstellen zu können. Ich wünsche mir, dass solche Beispiele viele Menschen in unserem Bistum motivieren, gemeinsam mit Kooperationspartnern im eigenen Umfeld zu schauen, was möglich ist.

Den Preisträgern gratuliere ich von Herzen und wünsche Ihnen Gottes reichen Segen.

+ 

Dr. Udo Markus Bentz
Weihbischof

Inhalt

UMSCHLAGINNENSEITE

Der Ketteler-Wettbewerb

4, 5

PREISTRÄGER

Initiative »Essen und Wärme« –
Offenbach

6, 7

PREISTRÄGER

Medizinische Versorgung
wohnungsloser Menschen –
Mainz

8, 9

PREISTRÄGER

Samstagstreff im Gemeinde-
psychiatrischen Zentrum –
Darmstadt

10, 11

SONDERPREIS

Grabgänge und Trauerfeiern für
Menschen ohne Konfession –
Mainz

12

Impressum

PREISTRÄGER 2016

ESSEN UND WÄRME

in Offenbach

Notlindernd, ökumenisch und vernetzt

Steckbrief

Ansprechpartner

Günter Krämer Pfr. i. R.

Friedrich-Schnellbacher-Str. 9

63452 Hanau

t 06181 181460

e guenter.kraemer@yahoo.de

Ziele

Die Ökumenische Initiative »Soziale Not in Offenbach« ermutigt Gemeinden, durch die Aktion Essen und Wärme für Bedürftige diakonisch tätig zu sein und sich für Bedürftige einzusetzen. Die Initiative finanziert diese Aktion durch Spenden und organisiert die Durchführung. Zurzeit laden zwölf Offenbacher Gemeinden zu Essen und Wärme für Bedürftige ein. Die jährlichen

Kosten der Aktion werden allein aus Spenden finanziert. 85 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich derzeit in der Initiative. Sie empfinden ihre Tätigkeit als ein erfülltes sinnvolles Tun und erfahren einen persönlichen Mehrwert.

Stärken

- Die Kooperation von vielen Kirchengemeinden
- Gelebte Ökumene
- Rein ehrenamtlich getragene Arbeit
- Weiterentwicklung und Ausweitung des Angebotes
- Rein spendenfinanzierte Angebote, 98% der Spenden fließen direkt in die Arbeit
- Verknüpfung von Fürsorgeangebot mit Freizeit- und Bildungsaktivitäten und sozialpolitischem Engagement

Bild rechts

Beim Mittagstisch einer
Offenbacher Gemeinde

Bereits um 11:30 stehen die Gäste Schlange vor dem Eingang der Pfarrei St. Paul in Offenbach. Der Duft von Kaffee und frischem Kuchen erfüllt die Luft. Wenn sich die Türen öffnen, finden sich bis zu achtzig Menschen in den Räumlichkeiten ein. Um 12.30h gibt es ein warmes Mittagessen, zu Beginn wird ein gemeinsames Tischgebet gesprochen. Von Anfang November bis Ende Februar eines jeden Jahres gibt es in den Offenbacher Kirchengemeinden *Essen und Wärme für Bedürftige*.

Seit nun mehr 23 Jahren bietet die Ökumenische Initiative *Soziale Not in Offenbach* ein warmes Mittagessen in den Wintermonaten an. Begonnen hat die Arbeit der Initiative 1993, initiiert und getragen von derzeit zwölf Kirchengemeinden Offenbachs. Die mittlerweile 85 Mitarbeitenden der Initiative sind alle ehrenamtlich tätig. Sie nutzen ihren privaten PKW für notwendige Einkäufe, das Abholen Waren beim Bäcker und den täglichen Transport des Essen vom Ketteler-Krankenhaus zur jeweiligen Gemeinde. Die Gemeinden sind für ein bis zwei Wochen Gastgeber, dann wechselt der Mittagstisch Veranstalter und Räumlichkeit.



Bei der Aktion *Essen und Wärme für Bedürftige* geht es aber um mehr als einen warmen Mittagstisch, einen beheizten Raum und belegte Brote und Obst, die die Tischgäste zusätzlich zum Mittagessen erhalten. Es geht um menschliche Wärme, um Barmherzigkeit und Nächstenliebe. Hier gibt es Menschen, die eine würdige Atmosphäre schaffen und zuhören. Die Tische sind liebevoll gedeckt, das Essen wird am Platz serviert. So soll den Gästen wenigstens für diesen Moment das Gefühl vermittelt werden, dass sie umsorgt sind und sich wertgeschätzt fühlen. Dies ist in der Lebenslage der Gäste nicht selbstverständlich. Die meisten von ihnen sind seit vielen Jahren arbeitslos, körperlich oder psychisch krank und leben von Hartz IV oder Grundsicherung. Für viele ist das Mittagessen eine tägliche Auszeit aus der Einsamkeit, hier erleben sie Austausch und Gemeinschaft.

Die gesamte Arbeit der Initiative finanziert sich über Spenden. Die Tischgäste zahlen einen Beitrag von einem Euro pro Mittagessen. Jeder soll hier seinen Beitrag zum Wert des Essens leisten und nicht das Gefühl bekommen, ein Almosenempfänger zu sein. Die Initiative setzt zudem auf eine Vernetzung mit Beratungsangeboten: Alle zwei Wochen nimmt eine Mitarbeiterin des Caritas-Beratungszentrums am Mittagstisch teil. Sie kommt mit den Tischgästen ins Gespräch und ebnet ihnen auf diesem Weg den Einstieg in die Beratung, wenn dies gewünscht wird.

In den Monaten, in denen *Essen und Wärme für Bedürftige* Pause macht, lädt die Pfarrei St. Paul donnerstags zum Frühstück ein. Seit 2010 gibt es für die Tischgäste ein weiteres Angebot: im Sommer lädt die Ökumenische Initiative zu einem Tagesausflug ein. In diesem Jahr ist das Ziel Wiesbaden, geplant ist ein Besuch und ein Gespräch mit den Offenbacher Abgeordneten im Hessischen Landtag.

PREISTRÄGER 2016

MEDIZINISCHE
VERSORGUNG
WOHNUNGSLOSER
MENSCHEN in Mainz

Zupackend, mit Respekt und vor Ort

Steckbrief

Ansprechpartner

Caritasverband Mainz e.V.

Thaddäusheim,

Leiter Thomas Stadtfeld,

An der Goldgrube 13

55131 Mainz

t 0 61 31 530 10 14

e t.stadtfeld@thaddaeusheim.de

Stärken

- Zugewandt und offen für die Menschen und Ihre Situation.
- Mit dem Gespür für das, was Leib und Seele brauchen könnten.
- Den Willen der Menschen achtend, ohne Pathos, mit Takt und Respekt.

Leitgedanke

Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt,
das habt ihr mir getan. Mt25,40

Bild rechts

Einer der vielen Orte: Ihr Sprech-
stundenzimmer im Thaddäusheim.

»Schwester Maria Theresia war für mich eine Vertraute und Beraterin und wird es hoffentlich noch bleiben«, sagte Thomas Stadtfeld, der neue Leiter des Thaddäusheims bei ihrer Verabschiedung im Dezember 2015. Nach vier Monaten Auszeit treffen wir Schwester Maria Theresia Mitte Mai im Thaddäusheim. Ihrer Berufung für die wohnungslosen Männer und Frauen geht sie mit viel Menschenkenntnis und Fachlichkeit nach. »Der Mangel an körperlicher, medizinischer Versorgung und menschlicher Zuwendung ist bei Menschen ohne Wohnung um ein Vielfaches gesteigert«, sagt sie. Oft steht am Anfang der Verlust. Der Verlust geliebter Menschen durch Unfälle oder Scheidung. Oder der Verlust der Arbeit und irgendwann der Wohnung. In dieser Situation gibt es keine Menschen, die sie auffangen (können) bzw. erreichen diese sie nicht.

Schwester Maria Theresia erzählt die Geschichte vom Jogger, der bei ihr anrief. Er lief immer im Gonsenheimer Wald, da läge an einer Stelle ein Mensch im Gebüsch. Er habe nun Angst, dass es ihm schlecht ginge. Mit dem Arztmobil fuhren Schwester Maria Theresia und ihr Kollege dort hin. Suchten und fanden ihn. Er hielt sich eine Decke vors Gesicht und sprach irgendwann durch die Decke mit ihnen. Nahm ein belegtes Brot an, das sie zurückließen. Tagelang besuchten sie ihn, sprachen durch die Decke mit ihm. Mit der Zeit konnte er sich öffnen, ließ sich gesundheitlich helfen, trauete sich ins Arztmobil und später ins Thaddäusheim.

Besonders nah gehen ihr die Geschichten der Frauen, die zusätzlich zur Verarmung viele Gewaltverfahrungen machen müssen - vom Raub über körperliche Angriffe bis im Extrem zu Vergewaltigungen. Im Straßenbild sind Frauen oft unauffälliger, gehen lieber nachts mit einem Mann mit als alleine auf der Straße zu bleiben. »Diese

Abhängigkeiten machen sie besonders angreifbar«, sagt die Schwester.

Der Abstand seit Januar tut ihr gut. Sie genießt die freie Zeit und hat immer noch Arbeit genug. »Der Druck ist weg«, sagt sie bei unserem Gespräch. Für nächste Woche hat sie einen Termin mit Thomas Stadtfeld, sie will sich als Ehrenamtskoordinatorin erneut im Thaddäusheim engagieren.

Stationen ihres Lebens

- Ausbildung zur Krankenschwester.
- Seit über 40 Jahren gehört sie den *Schwestern von der Göttlichen Vorsehung* an.
- Seit 1973 arbeitet sie für die Caritas. Zuerst in der Sozialstation in Heppenheim und ab 1978 in der Sozialstation *Am Dom* in Mainz.
- Mitte der 1990iger Jahre Wechsel ins Thaddäusheim. Verabschiedung in den Ruhestand am 31.12.2015.



PREISTRÄGER 2016

SAMSTAGSTREFF IM GEMEINDE- PSYCHIATRISCHEN ZENTRUM

in Darmstadt

Gemeinsamkeit, kontinuierlich und niedrigschwellig

Steckbrief

Projektträger

Caritasverband Darmstadt e. V.

Ansprechpartner

Norbert Schüssele

Caritaszentrum Darmstadt

Wilhelminenplatz 7

64283 Darmstadt

t 06151 60960

f 06151 609620

e n.schuessle@caritas-darmstadt.de

Ziele

Angebot, um psychisch kranke Menschen aus der Einsamkeit zu holen und ihnen durch die gemeinsame Freizeitgestaltung das Wochenende zu verkürzen. Inklusive Komponente durch die Kontakte zwischen Menschen mit und ohne psychische Probleme.

Stärken

- Niedrigschwelliges Angebot
- Große Kontinuität
- Unkomplizierte Bewältigung von Alltagsproblemen
- Gemeinschaft anstelle von Einsamkeit

Bild rechts

Ein Nachmittag auf der Terrasse
des Samstagstreff

Es ist Samstag, 14 Uhr. Die Räume der Tagesstätte im Caritaszentrum Darmstadt füllen sich mit Leben. Thomas Werner (Name geändert) kocht eine Kanne Kaffee nach der anderen, die Beschäftigung tut ihm gut und er macht es gerne. Vor neun Jahren hat er die Diagnose Borderline erhalten und wegen seiner Erkrankung die Caritas Beratungsstelle aufgesucht. Seither nutzt er deren Hilfeangebote. Angst, am Wochenende in ein Loch zu fallen, hat er nicht, denn seit über 25 Jahren bietet die Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle für psychisch kranke Menschen und deren Angehörige den Samstagtreff als ambulantes Angebot am Wohnort an. »Das ist für mich ein ganz wichtiger Termin, denn ich wohne alleine und habe weder Familie noch Freunde, die ich am Wochenende besuchen würde,« erzählt der Fünfzigjährige.

Beim dreistündigen Samstagtreff vertreiben sich manche die Zeit mit Kniffel oder Rummikub, es wird gepuzzelt, Zeitung gelesen oder auch einfach nur bei Kaffee und Kuchen erzählt. Ehrenamtliche leiten und betreuen den Treff, der zu einem unverzichtbaren Bestandteil des Gemeindepsychiatrischen Zentrums Darmstadt geworden ist. Seit über 20 Jahren dabei ist der 62jährige Harald Rauck, manche Besucher sind schon so lange dabei wie er selbst und so hat er zum Teil intensive Kontakte zu ihnen aufgebaut. Gut tue ihm der regelmäßige Austausch beim Koordinationstreffen, wo Koordinator und Dienststellenleiter Norbert Schüssele auch für Probleme und Schwierigkeiten mit Rat und Tat zur Seite stehe.

Derzeit wechseln sich sechs Frauen und drei Männer im Alter von 28 bis 85 Jahre ab, um jeweils zu zweit den Samstagtreff anzubieten. Trotz der unterschiedlichen Berufe von Taxifahrer, Sozialpädagogin, Psychologin, Kauffrau, Verwaltungsan-

gestellte, Techniker oder Sachbearbeiter eint alle das Interesse, den psychisch kranken Menschen eine Alternative zum oftmals einsamen Wochenende anzubieten.

Gwénaelle Van Colen ist die jüngste unter den freiwillig Engagierten. Die Französin kam wegen ihres Studiums nach Darmstadt und erfuhr durch die Kirchengemeinde von dem Treff, den sie nun seit zwei Jahren begleitet. Sie freut sich auf die Gemeinschaft mit den psychisch kranken Menschen. Die Geselligkeit tue ihnen gut.

Seit dem Umzug des Treffs in Innenstadtnähe nutzen über 30 Männer und Frauen das Angebot. Neue Besucher sind ebenso herzlich willkommen wie Ehrenamtliche, die das Team verstärken.



SONDERPREIS 2016

GRABGÄNGE UND TRAUERFEIERN FÜR MENSCHEN OHNE KONFESSION

in Mainz

Würdevoll, einzigartig und öffentlich

Steckbrief

Ansprechpartner:

Winfried Späth

t 06131 2179900

Ziele

„Sozialbestattungen“ für Menschen ohne Konfession würdevoll gestalten, wenn Angehörige oder Freunde an der Beisetzung teilnehmen, mit einer Trauerfeier, ansonsten mit einem Grabgang, den der Theologe mit einem Friedhofsbediensteten durchführt

Stärken

- Die Würde des Verstorbenen und die Einzigartigkeit seiner Lebensgeschichte werden thematisiert.
- Menschen »am Rande« werden in die Mitte geholt, ihre Bestattung in den Zusammenhang abschied-

licher Friedhofskultur gestellt. In einem Dienst der Stellvertretung stellen der Theologe und ein Friedhofsbediensteter Öffentlichkeit her.

- Durch ihren »Stellvertreter« wird Kirche zum Anwalt für die Würde aller Menschen. Die Sozialbestattungen sind in ein »Gesamtpaket« von Sozialpastoral eingebunden.
- Trauernde Angehörige und Weggefährten erfahren Begleitung. Was sie über den Verstorbenen wissen, kann in die Trauerfeier einfließen.
- In ihrer »Niederschwelligkeit« eröffnen die Trauergespräche die Möglichkeit zum behutsamen Gespräch über Sinnfragen.
- Eine würdevolle Bestattung wird kostenunabhängig möglich.

Bild rechts

Winfried Späth beim Panflöte spielen im Kreuzgang des Doms

Wenn ein Mensch gestorben ist, ist es den Angehörigen zumeist ein Herzensanliegen, eine liebevolle Feier zu gestalten, die allen, die ihm nahestanden, einen angemessenen Rahmen bietet, um Abschied zu nehmen. Selbstverständlich ist dies aber keineswegs: Manche Menschen, die keine Angehörigen haben, sind nicht in der Lage, für ihre Bestattung Vorsorge zu treffen. Auch manche Angehörige können die Beisetzung nicht bezahlen. Und manche, etwa wenn die Beziehung zerrüttet war, wollen es nicht.

Situationen, die Winfried Späth aus der Beratung und Begleitung seelisch kranker, wohnsitzloser oder anderer bedürftiger Menschen vertraut sind. Der Theologe war bis zum Eintritt in den Ruhestand viele Jahre in der alkoholfreien Gaststätte *Senfkorn* und in der katholischen Cityseelsorge in Mainz tätig; seit langem gestaltet er auch das ökumenische Requiem für Obdachlose im Mainzer Dom mit. Würdevolle Formen des Gedenkens sind ihm wichtig.

Nicht selten wurde Späth mit Bestattungsformen für arme Menschen konfrontiert, die das Ordnungsamt der Stadt Mainz durchführt und die vom zuständigen Sozialamt finanziert werden. Aus Kostengründen sind dies in der Regel Urnenbestattungen. »Wenn der Verstorbene einer Religionsgemeinschaft angehörte, übernehmen in der Regel Pfarrer kostenlos die Gestaltung der Beerdigungszeremonie«, weiß Späth. Ihm liegt es am Herzen, dass auch Menschen ohne Konfession pietätvoll bestattet werden. Deshalb stellt er der Stadt Mainz seine Dienste für entsprechende Trauerfeiern und Grabgänge ehrenamtlich zur Verfügung. Trauerfeiern sind allerdings die Ausnahme, denn meist kommen weder Angehörige noch Freunde. Dann geleitet der Theologe zusammen



mit einem Friedhofsbediensteten die Urne zum Grabfeld. In einer kleinen Feier machen sie sich zuvor bewusst, dass sie einen Menschen verabschieden, von dem sie nur wenig wissen – oft nicht mehr als den Namen, das Geburts- und Sterbedatum. Schweigend gehen sie mit der Urne zum Grabfeld – ein kleiner Trauerzug, dem Menschen mit Achtung begegnen, wie Späth erzählt. Nach einem kurzen Ritual am Grab erfolgt die Beisetzung der Urne. Während der Friedhofsdiener das Grab zuschauzelt, spielt Winfried Späth Melodienbögen auf seiner Panflöte. »In die Musik kann ich viel Spiritualität einfließen lassen, wie in eine Schale«, sagt er.

Tote würdig bestatten – ein Werk der Barmherzigkeit. Für Späth »ein wichtiger Dienst, der befriedet«. Ein Dienst an den Toten, der auch den wenigen Menschen gut tut, die um sie trauern. Nicht zuletzt zeigt Späths Erfahrung: »Auch den Friedhofsbediensteten tut es gut zu spüren, dass sie ihre wichtige Arbeit mit Würde tun.«



Herausgeber

Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung
Caritasverband für die Diözese Mainz e. V.
Bereich Gemeindec Caritas

Redaktion

Marie-Christin Böhm

Texte

Marie-Christin Böhm , S. 6 – 7
Axel Geerlings-Diel , S. 8 – 9
Claudia Betzholz , S. 10 – 11
Maria Weißenberger , S. 12 – 13

Fotos

Irmgard Mader-Walter , S.5
Axel Geerlings-Diel , S.7
Claudia Betzholz , S.9
Maria Weissenberger , S.11

Gestaltung

Pia Härle , Grafikdesign , München

Druck

Druckerei ADIS , www.druckereiadis.de , Mainz

Auflage

1500

